



M I T T E I L U N G E N

AUS DEM
OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREIN
- GRÜNDUNGSJAHR 1833 -



GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE

27. Jahrgang

Juni 1997

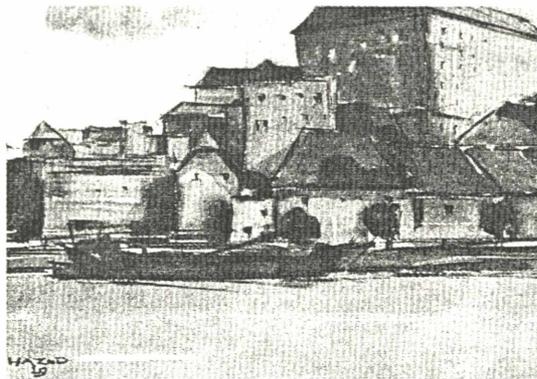
Heft 3

JOHANN HAZOD

(30. März 1897 - 31. Juli 1981)

Als das Nordico im Jahr 1983 eine umfassende Ausstellung über Johann Hazod plante, da begann bei den Kindern und Verwandten eine intensive Suche nach frühen Arbeiten des Mühlviertler Malers. Aber wie so viele Künstler hat er in späteren Jahren seines Schaffens die ersten Zeugnisse nicht geschätzt, graphische Blätter aus den zwanziger Jahren, Aquarelle und Zeichnungen, die Ansichten von Linz zeigten, die sogar sozialkritische Züge aufwiesen, waren kaum mehr aufzufinden - Hazod soll sie später dazu verwendet haben, den Hasenstall winterfest zu machen ...

Der Sohn eines Kleinbauern aus Oberkappel erlernte das Buchdruckerhandwerk. Nach der Zeit als Soldat im ersten Weltkrieg von 1915 bis 1918 war er wiederum in diesem Beruf tätig. Aber er fand Gleichgesinnte, die ihm halfen, seine künstlerische Begabung weiterzubilden. Bei Rudolf Feischel, selbst ein Schüler von Matthias May, dessen Linzer Schule so vielfältig auf die heimische Kunst eingewirkt hat, erwarb er sich ein sicheres zeichnerisches Können, konnte im Aktzeichnen Kenntnisse



*Obere Donaulände und Schloß von Urfahr gesehen,
1929*

über den menschlichen Körper vertiefen und blieb ja zeitlebens ein figurativer Künstler.

Der eigentliche Lehrer war Rudolf Steinbüchler, dessen große Fresken und Wandgestaltungen Hazod nachhaltig beeinflussten. Hier sah er seine kommende Aufgabe, da waren die frühen Blätter in seinen Augen nur unwichtige Ergebnisse erster künstlerischer Regungen. Ab 1929 stellte Hazod regelmäßig in der Künstlervereinigung MAERZ aus, 1934 erhielt er einen Staatspreis.

In einem kleinen Häuschen am Ausgang des Haselgrabens, beim "Jäger im Tal", entstanden die Landschaftsbilder, die Hazod den Beinamen vom "Maler des Mühlviertels" einbrachten. Ein feinsinniger Interpret seiner Kunst, Dr. Wilhelm Jenny, sagte über seine Bilder, daß Hazods Interesse denkbar umfassend und eindringlich war, es galt eben-

sowohl dem geologischen Relief, den kennzeichnenden Formen von Berg und Tal, wie den charakteristischen Zügen der Vegetation, es galt der Art, wie die Spuren menschlicher Siedlung und Tätigkeit in das Landschafts-

bild eingeschrieben sind, es galt nicht zuletzt all dem, was mit Tages- und Jahreszeit zusammenhängt. Über einem festen zeichnerischen Gerüst ein Pinselstrich, der das körperhafte Sein der Dinge nachzeichnete und betonte.

Da würde man nun annehmen, daß Hazod, der die politischen Veränderungen 1938 durchaus begrüßte, mit den Anforderungen der NS-Zeit gut zurecht kam. Bei einer von der Organisation KdF (Kraft durch Freude) veranstalteten Ausstellung im Jahr 1939 wurden Hazods Bilder schroff zurückgewiesen. In einem Schreiben der Reichsleitung des Hauptamtes für Volkswohlfahrt heißt es, man habe seine Werke dem Reichsbeauftragten für künstlerische Formgebung, Prof. Schweizer-Mjölñir, vorgelegt, der sie für die Ausstellung abgelehnt habe, "da sie dem Kunstwollen des Nationalsozialismus nicht entsprechen". Übrigens hat diese

Linz Ausstellung im Sommer 1939 der damalige hiesige NSV-Chef, SS-Oberführer Dr. Langoth, eröffnet ...

Aber so einhellig waren die Anschauungen auch in einer Diktatur nicht. Und als sich Hazod auf das einzige Thema der "oberösterreichischen Historienmalerei", auf den Bauernkrieg stützte, da fand er sogleich die nötige Unterstützung - auch bei Aloys Wach hat man da über die expressionistische Form dieser Bilder seit dem Gedenkjahr 1926 hinweggesehen. Vielleicht bezog sich darauf die Charakterisierung des Künstlers durch August von Mandelsloh, den damaligen Landesleiter, daß "seine letzten Bilder ihm den Weg zur besten deutschen Kunst eröffnen werden".

Die Entwicklung gibt ihm recht - 1942 wird Johann Hazod mit Paul Ikrath und Hans Schmidinger bei einer Ausstellung des Künstlerbundes Oberdonau prämiert. Den Festsaal des RAD (Reichsarbeitsdienstes) in Linz kann Hazod mit seinen Bildern schmücken.

Religiöse Werke geben Hazods Stimmung in dieser Zeit wohl besser wieder, neben einem Gerüsteten und einem Lanzenträger ein Bauer aus einem Entwurf für eine Bauernkriegsdarstellung, dessen Knien eher an ein religiöses Werk denken läßt. 1943 ist auch Hazod bei der Wehrmacht,

als PK (Propaganda-Kompanie)-Maler hat er russische Impressionen aus dem Bereich Minsk festgehalten.

Die großen Aufträge für Hazod kamen erst in der Nachkriegszeit. Bei der Ausgestaltung der Kirche seines Geburtsortes Oberkappel half ihm noch seine erste Frau, die Mutter seiner Söhne. Deren Tod 1957 bedeutete einen harten Einschnitt im Leben des Malers. Erst 1958 zog er vom Jäger im Tal in die Stadt, eine zweite und schließlich noch eine dritte Ehe brachten ihm wieder Geborgenheit und Fürsorge, wie er sie bei seiner nervlichen Zerrüttung brauchte. Die moderne Kunst mit der Ablehnung alles Gegenständlichen mag dazu ihr Teil beigetragen haben. Mit Landschaften und Stilleben blieb Hazod weiter der Maler des Mühlviertels, in ausdrucksstarken Porträts hat er die Menschen seiner Heimat, speziell seiner Familie und der näheren Umgebung charakterisiert. Aber schon 1944 war in Holzschnitten ein Totentanz fertiggestellt (10 "Bildern vom Tode"), ein "Seelenwäger" von 1965, der "Tod als Schritter" von 1968 bis zur religiösen Allegorie "Gottvater und Tod" von 1970 zeugen davon, wie er sich mit den letzten Dingen beschäftigte.

Am 31. Juli 1981 ist Johann Hazod in Linz gestorben. G.W.

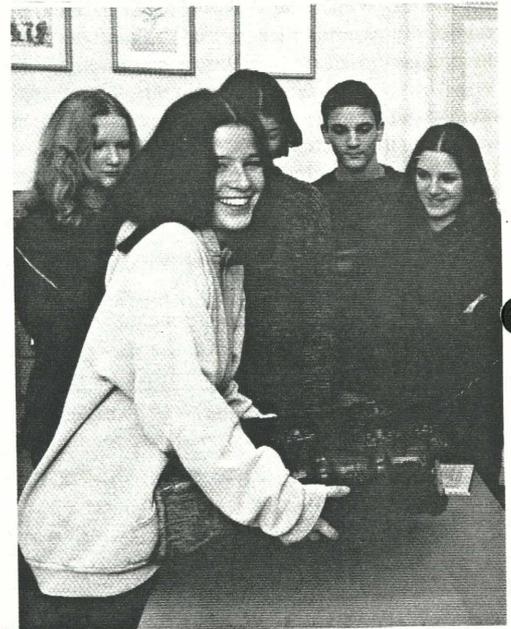
(Aus "Nordico-Mitteilungen" 498/97)

Vom Zauber alten Pergaments

Eine Museumsbibliothek ist nicht nur zum Bewahren alter Kulturgüter da, sie will diese auch zugänglich machen. Es sollen besonders jene angesprochen werden, für die die Schätze ja gehütet werden: unsere jungen Leute.

Mag. Michael Wruss hat eine Unterrichtsstunde kurzerhand verlegt und mit der 5c-Klasse (Zeichnen) des ORG der Diözese Linz, Stifterstraße, die Museumsbibliothek besucht. Die Schüler sollten einmal einen Folianten aus dem 15. Jahrhundert ohne trennende Glasscheibe erleben und aus dem Original für den Zeichenunterricht Anregungen schöpfen.

Das Antiphonar bietet dazu reichlich Gelegenheit: vom starken Ledereinband mit den schweren Metallbeschlägen und Schließen, über die notwendigerweise robuste Bindung (hier gut sichtbar) zu den 248 Pergamentblättern, von Hand beschrieben, mit eingestreuten, verzierten Initialen und alter Notenschrift. Alles wurde genau besprochen und interessiert betrachtet. Die Schüler waren für den Reiz, der von dem alten Buch ausgeht, durchaus empfänglich. Sie waren vom soliden Handwerk des Bucheinbandes, von der Aufbereitung der Tierhaut zum Pergament, von der Geduld des Schreibers und von der Langlebigkeit des Gesamtwerks beeindruckt. Noch dazu, da deutlich ersichtlich ist, daß es sich um einen „Gebrauchsgegenstand“ gehan-



delt hat, dessen Seiten oftmals gewendet worden sind, mit ausgebesserten, verblaßten, gekennzeichneten Stellen.

Wie könnte man überzeugender vermitteln, daß Bibliotheken Fundgruben für Interessantes aus allen Zeiten sind? In der Museumsbibliothek ist der Zeitrahmen weiter gespannt als sonst. Die dauerhaften Ergebnisse des Zusammenwirkens menschlicher Fähigkeiten lassen uns nach Jahrhunderten immer noch staunen.

W. Faißner

(Aus "Öö. Museumsjournal" 1997/3)

Museen, die es in Linz gab, gibt oder geben sollte

3

Die Finanz- und zollgeschichtliche Sammlung in Urfahr, Kaarstr.21

Im Hauptzollamt an der Donaulände (Zollamtstr.7) hatte Hofrat Dr.Karl Wimmer von der Finanzlandesdirektion seit 1946/47 eine finanzgeschichtliche Sammlung zusammengetragen. Viele Amtsschilder hingen schon dort an den Wänden und im Treppenhaus. Bei der kunsttopographischen Bestandsaufnahme der Altstadt (ÖKT 42, 1977, S.440) heißt es im Abschnitt "Abgewanderte Denkmäler" beim Zollamt nur kurz: Ein kleines finanzgeschichtliches Museum, übersiedelt ins Finanzamt Urfahr, Kaarstraße Nr.21.

Wer diesen Neubau für Urfahr besucht und nur mit dem Lift in die oberen Geschosse gelangt, dem entgehen *die zahlreichen Amtsschilder der Zoll- und Steuerämter und Tabaktrafiken an der bis ins fünfte Stockwerk reichenden Wand des Stiegenhauses*. Wer dort wartet, der kann einen Blick in die Vitrinen werfen, *worin allerlei Objekte von historischem Wert ausgestellt sind, wie Uniformen, Tschakos, Säbel, Rangabzeichen, Wäffen der Zöllner, Dokumente und Dienstvorschriften. So gibt es unter anderen eine Ablichtung der Raffelstettener Zollordnung aus dem Jahre 904, der ältesten Zollordnung im deutschen Sprachraum, eine Steuervorschreibung von 1587, Zolltarife von 1602 und 1775 bis 1896 zu sehen, ferner Erinnerungen an die Entwicklung der 1838 aufgestellten "Gefällswache" (Steueraufsicht). Beide gingen 1843 in der Finanzwache auf...*

Die weiter aufgezählten Dokumente zur Lebensgeschichte des Vaters von Adolf Hitler sind bei einer Neugestaltung ins Depot gewandert, sie machten z.B. den Kraftfahrzeug-Steuermarken, den Personalausweisen bis zum EU-Paß usw. Platz.

Ausführlich beschrieb Adolf Leeb 1993 die Sammlung. Im österreichischen Museumsführer von 1985 heißt es unter "Exponate": 2414, davon ausgestellt 224 Stück. Im genannten Artikel wird 1993 der Umfang der Sammlung mit rund 2800 Gegenständen und 1370 Schriftstücken, Bildern, Dienst- und Gesetzbüchern sowie Vorschriften, z.B. über Verkehrssteuern von Bier, Wein, Branntwein, Fleisch sowie Geräte zum Einbrennen des Doppeladlers und von Eichzeichen auf Bierfässer angegeben. Der Jahresbericht des OÖ.Landesmuseums für 1977 hält fest, daß nach jahrelangen Bemühungen am 10.März 1977 die Übernahme der Sammlung durch das Museum zustande kam: *Die finanzwissenschaftliche Sammlung des Landes Oberösterreich hat unikaten Wert und kaum ein Gegenstück in einem anderen europäischen oder außereuropäischen Land* (Franz C.Lipp).

Mit 31.Dezember 1994 hatte Hofrat Dr.Wimmer seine Tätigkeit als Ehrenkustos beendet, Abteilungsinspektor Walter Pils übernahm das Kustodiat und betreut mit dem Leiter der Numismatik des Museums zusammen die in Vitrinen und mehreren Depoträumen verwahrten Objekte.

Hofrat Dr.Karl Wimmer ist 1995 gestorben, auch seine treue Helferin beim Einrichten der Vitrinen im neuen Ausstellungslokal, Frau Prof. Clara Hahmann, der speziell die Obsorge über die textilen Bestände anvertraut war, ist 1996 gestorben. Die "Finanz- und zollgeschichtliche Sammlung" ist eine Außenstelle bzw. Abteilung des Oberösterreichischen Landesmuseums geworden und kann sich in dem nun nicht mehr gar so neuen Bau des Finanzamtes Urfahr als Spezialmuseum gut behaupten.

Maria David - Erich Egg, Der österreichische Museumsführer in Farbe, Innsbruck 1985, S.183
Adolf Leeb, Finanzgeschichte. Museale Werte im Finanzamt Linz-Urfahr, in: Was ist los in Linz und Oberösterreich, 33.Jg., Heft 2, Februar 1993, S.3 mit vier Farabbildungen.

Franz C.Lipp, Direktionsbericht 1977, in: Jahrbuch des OÖ.Musealvereines II/123, Linz 1978, S.30f.

B(ernhard Prokisch), Kustodiatswechsel in der zoll- und finanzgeschichtlichen Sammlung, in: Oberösterreichischer Kulturbericht 49.Jg., F.3, März 1995 (Museums-Journal 5.Jg., F.3), S.4
Alexander Jalkotzy - Gerhard Gaigg, OÖ. Museumsführer. Ein Wegweiser zu 224 Museen und Sammlungen in Oberösterreich, hg. Institut für Volkskultur, Linz 1995, S.55

Heimathaus-Stadtmuseum Perg

30 JAHRE HEIMATVEREIN
1967 - 1997

SONDERAUSSTELLUNG

RECHBERG ST. THOMAS WINDHAAG

DREI GEMEINDEN STELLEN SICH VOR
GESCHICHTE · KULTUR · LANDSCHAFT

Ausstellungsdauer: 19. April - 31. Oktober 1997
Heimatverein Perg, Stifterstraße 1 · Telefon 07262 / 53535
Öffnungszeiten: Samstag 14 - 17 Uhr · Sonntag 9 - 11 Uhr
und nach Voranmeldung: Tel. 07262/53535 oder 54422

---ooo000ooo---

Die Natur feiern

OÖ. Landesgartenschau 1997



Ein Naturerlebnis für die ganze Familie.

Zur ersten Landesgartenschau in Österreich lädt Sie der Vogelpark Schmiding in Krenglbach bei Wels vom 18. April bis 12. Oktober ein. Unter dem Motto „Die Natur feiern“ vereinigt diese Schau Blumen, Tiere, Kunst und Menschen. Über 30 Themengärten – vom Kräuter-, Kloster-, Bauerngarten bis zum japanischen Garten, Wassergarten usw. – 13 Hallenschauen, Aussichtsturm und Blumenschiff erwarten die Besucher. Subtropische Felsenlandschaften mit Wasserfällen und das Tropenhaus – gestaltet vom Botanischen Garten der Stadt Linz – sind exotische Höhepunkte. Mit der wunderbaren Fauna des international bekannten Vogel-parks – vom dunkelroten Ara bis zum stolzen Adler, 2.000 Vögel in



„Blumen in Kunst und Mode“ – Sonderausstellung in der Burg Wels.
Foto: Stadtmarketing Wels

über 350 Arten – ein unvergeßliches Naturschauspiel. Dazu wird ein feines Kulturangebot serviert. Das „Neue Radio Oberösterreich“ und die Fernsehsendung „OÖ. Heute“ berichten mit der „Gartenakademie“ über alle Bereiche des Gärtnerns. ORF-Biogärtner Karl Ploberger und internationale Experten bieten Fach-

seminare mit lebendigen Beispielen – Garten-Information live on stage. Die Eintrittskarte gilt auch für die attraktive Sonderausstellung „Blumen in Kunst und Mode“ in der Burg Wels und für einen Besuch im Botanischen Garten in Linz – ideale Ergänzungen zur OÖ. Landesgartenschau 1997.

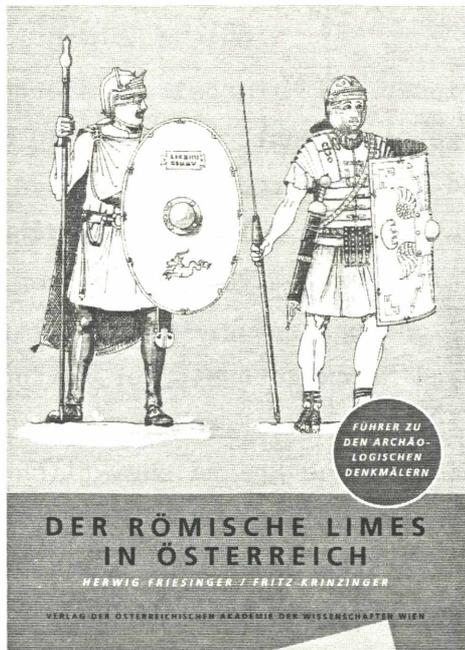
(Aus "Was ist los" 1997/4)

FRIESINGER, Herwig – KRINZINGER, Fritz

Der römische Limes in Österreich

Führer zu den archäologischen Denkmälern

Redaktion: V. Gassner – S. Jilek – A. Stuppner



mit Karte!

„Der römische Limes in Österreich“ ist ein Führer zu den sichtbaren Denkmälern des römischen Limes und seines Umlandes in Österreich, der einem breiten, an Archäologie und der Geschichte Österreichs interessierten Publikum einen Überblick über die Entwicklung und das Leben an der Donaugrenze in römischer Zeit geben will. Darüber hinaus wird der aktuelle Forschungsstand für die internationale Fachwelt zusammengefaßt und somit eine Grundlage für die zukünftige Limesforschung geboten.

Der erste Teil des Führers enthält zusammenfassende Beiträge über Geschichte und Entwicklung, Topographie, Architektur und Kultur des Limes-Gebietes, der zweite Teil umfaßt einen Katalog aller jener Orte, an denen Besucher anhand von Baudenkmalern oder in musealen Einrichtungen noch einen Einblick in das antike Leben erhalten. Eine Übersichtskarte zum Donaulimes mit Darstellung der Fundstellen und Museen sowie zahlreiche Pläne, Photos und Strichzeichnungen ergänzen den Text, der durch eine Liste sämtlicher Museen und archäologischer Parks am Donaulimes vervollständigt wird.

312 Seiten, 32 Farbtafeln
14,7x21,8 cm, broschiert, zahlreiche
Abbildungen, Sonderband aus
„Der römische Limes in Österreich“
ISBN 3-7001-2618-2
ATS 350,- DEM 48,- CHF 44,50

Bestellung und Auslieferung: **Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften**

A-1011 Wien, Postfach 471, Postgasse 7/4, Tel +43-1-515 81/DW 401-406, Fax +43-1-515 81-400

---ooo000ooo---

Vorteile der Mitgliedschaft beim OÖ. Musealverein:

Begünstigte Teilnahme an den Vereinsveranstaltungen
Freier Eintritt zu den Sammlungen des OÖ. Landesmuseums
Freier Bezug der "Mitteilungen aus dem OÖ. Musealverein"
Verbilligter Bezug der vereinseigenen Publikationen
und der Publikationen des OÖ. Landesarchivs.

Seit 1996 auch der Publikationen folgender Institutionen:

Linzer Stadtarchiv
Linzer Stadtmuseum Nordico
Linzer Diözesanarchiv
Studien des OÖ. Landesmuseums.

Nützen Sie diese Angebote!



15 Jahre Severinhaus neben der Lorcher Basilika

Das jetzige Severinhaus wurde 1890 im neugotischen Stil als Aufbahnhalle für den Ennsener Friedhof erbaut, dann wurde es umfunktioniert und dient seit 1982 der Lorcher Basilika. Es wurde als Mehrzweckhaus geplant. Bedingt durch die vielen Besucher war ein großer Kommunikationsraum nötig, in dem Literatur und kunstvolle Gegenstände angeboten werden, alles auf die Basilika bezogen. Daneben ist ein entsprechender Archiv- und Depotraum und die nötigen NaBräume für die Besucher der Basilika.

Die Kustoden sind ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; sie empfangen die Gäste, bieten die Literatur an und geben Auskunft über Enns im Sinne einer Touristinformation. Die Führerinnen und Führer wurden entsprechend ausgebildet und können daher qualitative Basilikaführungen halten. Diese dauern mindestens eine Stunde, gilt es doch, ein Kultkontinuum von 1800 Jahren zu zeigen und darzulegen. Bereits 1981 wurde der Religionslehrer Mag. Otto Winkler durch den damaligen Pfarrer und Dechant Dr. Eberhard Marckhgott mit der Leitung des Severinhauses betraut.

Die Lorcher Basilika ist die bedeutendste historische Stätte christlicher Kultur seit der Römerzeit in Österreich und Bayern. Lorch ist die Märtyrerstätte des hl. Florian und seiner Gefährten, Wirkungsstätte des hl. Severin. Die einmaligen archäologischen Ausgrabungen unter der gesamten Basilika zeugen von einer Kultstätte ersten Ranges.

Das Severinhaus ist Anlaufstätte und Informationsstelle. Hier beginnen die Basilikaführungen und hier enden sie auch. Das Haus ist jeweils vom 15. April bis 15. Oktober geöffnet, angemeldete Gruppen werden aber auch außerhalb dieser Zeit geführt (07223/7412).

15.000 Wasservögel überwinterten

Wie die Resultate der Wasservogelzählung der Naturkundlichen Station zeigen, haben rund 15.000 Wasservögel ihre Winterquartiere in der Landeshauptstadt Linz aufgeschlagen.

Die strenge Winterkälte und das Zufrieren weiter Bereiche der Ostsee sowie der finnisch-baltischen Seenplatte im Norden – der ursprünglichen Heimat der Tiere – führten zu einigen interessanten Beobachtungen und Ergebnissen. So hat sich die Zahl der in Linz überwinterten Sturmmöwen von 300 Exemplaren in früheren Jahren heuer auf rund 4.000 mehr als verzehnfacht. Weiters haben sich 4.000 Lachmöwen an den Linzer Ge-

wässern niedergelassen. Der Bestand der bei den Fischern unbeliebten Kormorane hat sich dagegen von 550 auf rund 200 Exemplare vermindert. Das Gros der Tiere dürfte in den letzten Wochen an ständig offene, weil rascher strömende Fließgewässer abgewandert sein. Auch Raritäten, die in der Stadt entweder sehr selten oder gar nicht anzutreffen sind, wie Zwergsäger, wurden durch den strengen Winter nach Linz gelockt. Der überwiegende Anteil der gesichteten Wasservögel hält sich an der Donau und im Stadtzentrum sowie im „Mitterwasser“ am Unterlauf der Traun auf. Der Weikerlsee und der Pleschinger See sind

zugefroren und wurden daher von den Wasservögeln vorübergehend verlassen. Nur im teilweise offenen Pichlinger See hält sich eine Kolonie von rund 150 Stockenten sowie 70 Bleßhühnern auf.

Am häufigsten sind an der Donau neben den Möwen Schellenten, Reiherenten, Tafelenten und Bleßhühner als „Wintergäste“ zu beobachten.

(Aus "Was ist los" 1997/3)

Der Schnitzaltar von Mauer – restauriert und ganz nah'

4.500 Arbeitsstunden,
1,7 Mio Schilling Kosten

Dank des Altars an der Nordwand der Pfarrkirche ist Mauer bei Melk, früher „ad mura“ oder „apud mura“, später „Muer“ oder „Mower“ genannt, für jeden Niederösterreicher ein Begriff. Es ist der bedeutendste ungefaßte Flügelaltar in Niederösterreich, ein Schnitzaltar, der „in der Spätgotik den Mittelpunkt der Kirchenausstattung einnimmt, und zwar sowohl hinsichtlich der religiösen Programmatik wie auch in Bezug auf formalen Reichtum und künstlerische Qualität“ (Jan Biastolocki in der Propyläen-Kunstgeschichte). Zugleich birgt der Flügelaltar von Mauer für die Forschung nach wie vor zahlreiche Rätsel: Weder die Frage nach dem Meister oder Werkstatt ist geklärt, noch die Problematik über den ursprünglichen Aufstellungsort. Auch die ungewöhnliche Ikonographie des Schreins ist noch nicht restlos entschlüsselt. Die Datierung wird heute auf die Jahre zwischen 1505 und 1510 eingegrenzt. Die Weihe des Chors von Mauer am 15. Oktober 1509 durch den Weihbischof aus Passau bietet einen gewissen Anhaltspunkt. Ob der uns interessierende Flügelaltar anlässlich der Weihe aber als Hochaltar fungierte, ist ungeklärt. Verunklärung brachte auch die Barockisierung, der heutige Hochaltar der Maurer Pfarrkirche wurde erst 1737 fertiggestellt.

Entrestaurierung und Konservierung

Das berühmte Retabel wurde nun sorgsam von sieben freiberuflichen Restauratorinnen und Restauratoren restauriert und konserviert, 4.500 Arbeitsstunden waren dafür erforderlich, Kosten von S 1,7 Mio. werden vom Bundesdenkmalamt (1,2) und von der Kulturabteilung des Landes getragen. Die Lindenholzsubstanz war zu etwa 20 Prozent von Anobien befallen, der Fraß



Mauer-Altar: Rechte Figurengruppe mit heiliger Barbara

bezog sich vor allem auf jene Teile des Altars, der nur geringen Tageslicht-Einfall erhielt. Die letzte „Entrestaurierung“ (Manfred Koller, Leiter der Restaurierwerkstätten des Bundesdenkmalamtes) war 1937/41 erfolgt, um vor allem „die grobe holzfarbige Ölübermalung durch einen Loosdorfer Tischler 1848 zu beseitigen“ (Koller). Die nunmehrige Konservierung bestätigt im wesentlichen, daß der Altar von Mauer als holzsichtiges Retabel mit Teilbemalung bei Inschrift und blauen Wolken sowie Farbakzenten für Augen, Münder, Blutspuren und einigen Gewanddetails anzusprechen ist“. Er zählt somit zu den zahlreichen ungefaßten Schnitzaltären des 15. und 16. Jh. im deutschsprachigen Raum.

Für einige wenige Wochen konnte der Schnitzaltar in seiner ursprünglichen Schönheit im Museum mittelalterlicher Kunst in der Orangerie des Unteren Belvedere bewun-

dert werden, jetzt kehrt er wieder an seinen angestammten Platz zurück. Im Zuge der Restaurierung mußten naturgemäß die einzelnen Skulpturengruppen auseinandergenommen werden, sie konnten in ihrem Bewegungsräum im Detail ganz aus der Nähe bestaunt werden. Den Farbresten einzelner Skulpturen nachzuspüren, ist eine lohnende Aufgabe.

Zwischen Gotik und Renaissance

Die Flügel bieten mit den reliefierten Szenen der Verkündigung, der Heimsuchung, der Geburt Christi und dem Marien Tod ikonographisch keine Probleme. Vorbilder für die Tafeln war vorwiegend Dürers Holzschnitzzyklus des Marienlebens. Doch der rundbogig abschließende Schrein? Eine Figurengruppe in der unteren Zone, zum Teil händeringend nach oben



weisend. Identifizierbar sind lediglich sieben Figuren, etwa Petrus oder Johannes der Täufer. Darüber auf Wolken thronend, Maria mit dem Jesusknaben, umgeben von Putten, über ihr Engel mit einer Krone. Gott Vater mit Zepter und Reichsapfel auf der linken, die Taube des Hl. Geistes auf der rechten Seite vervollständigen den Altarschrein. Theobald Wirth interpretiert: „Ich sehe den Altar als Verherrlichung Mariens und gleichzeitig als Empfehlung der Schutzflehenden durch die Heiligen an Maria, Christus, Gott Vater und den Heiligen Geist. Der Pilger, der in die Kirche kommt – Mauer war lange Zeit hindurch Wallfahrtsort – erkennt sich in den nackten, flehenden Figuren. Der Wallfahrer findet durch die Heiligen sein Seelenheil. Bei Darstellung einer Krönung Mariens kann Maria das Kind nicht mehr auf ihrem Schoß haben, da Christus die Hauptfigur bei der Krönung ist“.

Hinsichtlich der Zuschreibung schwankt die Forschung zwischen einem schnitzenden Hirtenknaben, einem Schüler von Veit Stoß, Andreas Lackner und der Passauer Werkstatt des Martin Kriechbaum. Verbindungen mit Kefermarkt oder etwa dem Altar von Altmünster wurden konstruiert. Wirth kommt zum Schluß, daß „nicht ein einzelner Meister an dem Altar gearbeitet hat, sondern mehrere Bildhauer tätig waren“.

Jenseits aller Zuschreibungsfragen begeistert den Betrachter die Vielgliedrigkeit, die Charakterisierungskraft bei der Herausarbeitung der einzelnen Figuren, die ungewöhnliche Ornamentik. Das Retabel wird zwar stilistisch noch der Spätgotik zugeordnet, die Skulpturen des Schreins atmen in ihrer Wahrhaftigkeit jedoch schon den Geist der Frührenaissance.

Günther Frohmann

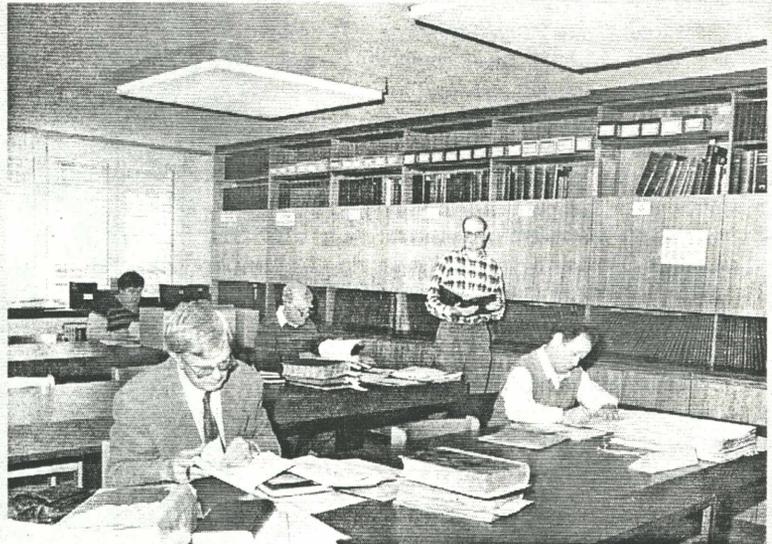
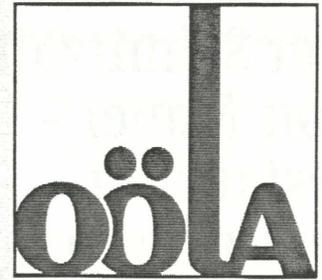
(Aus "NÖ. Kulturberichte" 1997/5)

Oberösterreichisches Landesarchiv

Das Oberösterreichische Landesarchiv wurde mit Landtagsbeschluß vom 10. Jänner 1896 als wissenschaftliches Zentralarchiv für Oberösterreich gegründet. Es versteht sich als wissenschaftliche Dienstleistungseinrichtung des Landes Oberösterreich für alle historisch-landeskundlich Interessierten, insbesondere in den Bereichen der Landes-, Orts-, Haus- und Familiengeschichte. Das OÖ. Landesarchiv ist dazu bestimmt, alle erreichbaren schriftlichen Quellen zur Geschichte des Landes Oberösterreich zu sammeln, zu ordnen, aufzubereiten, zu bewahren und nach Maßgabe der Benützungordnung zugänglich zu machen sowie an der wissenschaftlichen Auswertung seiner Bestände mitzuarbeiten.

Zu seinen Aufgaben gehören u.a. auch die Beratung und Begutachtung für das Amt der o.ö. Landesregierung sowie die Wahrnehmung des Archivalienschutzes in Oberösterreich.

Das OÖ. Landesarchiv ist in fünf Abteilungen gegliedert, denen die Betreuung von insgesamt über 26.000 Laufmetern Schriftgut (mehr als 21.000 Urkunden, 67.000 Handschriften, 36.000 Schachteln, 14.000 Schuber-



Lesesaal des OÖ. Landesarchivs

Foto: Pilz

bände und 34.000 Faszikel) obliegt. Das älteste Schriftstück ist ein Pergament-Fragment aus der Zeit um 800.

Die landeskundlich ausgerichtete (Präsenz-)Bibliothek des OÖ. Landesarchivs umfaßt über 60.000 Buch- und Zeitschriftenbände. Für hausinterne Restaurierungs- und Buchbinderarbeiten ist eine Fachwerkstätte eingerichtet. Grundsätzlich ist jedes Schriftgut, das älter als 50 Jahre ist, unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Daten- und Persönlichkeitsschutzes allgemein zugänglich. Erste Auskünfte, Beratung und Benützung erfolgen im Lesesaal und sind kostenlos. Schriftliche Anfragen werden in vertretbarem Rahmen bearbeitet.

Der Verlag des OÖ. Landesarchivs bringt Veröffentlichungen zur Landesgeschichte in verschiedenen Buchreihen und in einer wissenschaftlichen Zeitschrift (Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs) heraus.

Siegfried Haider

Leiter des OÖ. Landesarchivs seit 1945:

Ignaz Zibermayr bis 1947, Eduard Straßmayr 1947–1951,

Erich Trinks 1951–1955, Alfred Hoffmann 1956–1961,

Hans Sturmberger 1961–1979, Alois Zauner 1979–1989,

Siegfried Haider seit 1989

(Aus OÖ. Kulturbericht" 1997/5a)

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Organisation: Prof. Emil Puffer

Anmeldungen für alle Veranstaltungen sind ab

Dienstag, 10. Juni 1997, 9 Uhr

im Vereinssekretariat möglich. Anmeldungen von Berufstätigen und Auswärtigen sind ausnahmsweise auch schriftlich bzw. telefonisch möglich, Anrufe können jedoch am Anmeldetag erst ab 10.30 Uhr entgegengenommen werden. Pro Person werden höchstens vier Karten für eine Exkursion ausgegeben.

Die Kosten für Eintagsexkursionen sind gleich bei der Anmeldung zu begleichen.

Die Exkursionskosten müssen aus steuer- und gewerberechtlichen Gründen so knapp festgesetzt werden, daß in keinem Fall ein Überschuß entstehen kann. Sollte ausnahmsweise die kalkulierte Teilnehmerzahl nicht erreicht werden, müßte zur Deckung des entstandenen Abganges eine Aufzahlung in entsprechender Höhe erbeten werden.

14. Juni 1997 (Samstag)

Das Salzkammergut

**Eine historische Wirtschaftslandschaft und ihr Wandel
im 19. und 20. Jahrhundert**

Die Exkursion führt mit Unterbrechungen über Gmunden und Bad Ischl nach Hallstatt und greift dabei folgende Themen auf:

Das Salz: Entstehung, Bergbau, Salinenwesen und Holzwirtschaft.

Das "Kammergut": Der Staat im Staate. Die Rolle Gmundens als Tor zum Salzkammergut.

Die Transportwege zu Wasser und zu Lande: Traun- und Seeschiffahrt, Pferdeisenbahn, Soleleitung. Überwindung der Hindernisse: Seeklausen, Brücken, Traunfall- un Laufen-Kanal.

Der Wandel zur Sommerfrische und Fremdenregion: Bad Ischl wird das Herz des Salzkammergutes. Verlust des Salzprivilegs.

Die neue Zeit bricht an: Industrie, moderner Verkehr und Massentourismus.

Abfahrt: Linz-Schillerplatz (Reisebüro Raml)

7,00 Uhr

Leitung: Hofrat Dr. Hermann K o h l Linz

Busfahrt, Führungen und Eintritte für Mitglieder S 330,-
für Angehörige S 360,-
für Jugend S 165,-

21. Juni 1997 (Samstag)

Diamantgewölbe und Bauernbarock in Südböhmen

Diese Exkursion ist eine Besonderheit, denn es werden seltene und spezielle Objekte aufgesucht, die abseits der üblichen Reisepfade liegen:

Bauernhöfe in geschlossenen Dörfern, deren Giebel von verschiedensten Stuckornamenten förmlich überquellen und deren Bewohner eigene Sitten und Gebräuche pflegten und eine besondere Tracht trugen - zur Einführung wird ein einschlägiges Museum besucht;

Diamant- oder Zellengewölbe, die bei uns fast unbekannt sind und die gerade in dieser Gegend einige wenig bekannte Kirchen, Klöster und Schlösser zieren.

Außerdem werden einige am Wege liegende sehenswerte Objekte (Rathaus, Schloß, Synagoge, aber auch technische Bauten) besichtigt.

Abfahrt: Linz-Schillerplatz (Reisebüro Raml)
Leitung: Senatsrat Dr. Georg W a c h a , Linz

6,30 Uhr

Busfahrt, Führungen, Eintritte und ein komplettes Mittagessen
für Mitglieder S 450,-
für Angehörige S 490,-
für Jugend ... S 225,-

Gültigen Reisepaß
nicht vergessen!

26. Juni 1997 (Donnerstag)

Ausstellung "Leben im Boden"

Boden ist mehr als
Nahrungsmittel und
Häuser und Straße
Erde sind ein über-
tausende Organismen
Schicht leber
Pflanzen und Tier-
Welt. Seit Jahrtausenden
Boden sämtliche
Laubstreu bis zum
in Nährstoffe für die

organismen nicht, entstünden in unseren Wäldern
Berge von Laub- und Nadelstreu, die alles
ersticken würden. Es kann ohne Übertreibung
behauptet werden, daß es ohne intensives Boden-
leben keine Zersetzung des Bestandesabfalles, kei-
ne natürliche Bodendurchmischung und -durchlüf-
tung, keine Bodenbildung, ja nicht einmal eine krü-
melige Bodenstruktur gäbe. Denn allein ein reges
Bodenleben garantiert, was Agrarwissenschaftler
„Gare“ nennen: die begehrte Krümelstruktur ge-
sunder Böden, die für optimale Durchlüftung wie
für Erosionsschutz sorgt und zudem verhindert,
daß Äcker verschlämmen und allzuviele Nährstof-
fe vom Regen ausgewaschen werden. Diese Arbeit
läßt sich durch keine andere Form der Bodenbear-
beitung ersetzen. Der Boden ist also nicht nur

Lebensraum für, sondern auch Werk von Orga-
nismen; er ist um so fruchtbarer, je größer die Zahl
und die Artenmannigfaltigkeit der Bodenlebewe-
sen ist. Die Natur braucht jedoch 100 bis 1000 Jah-
re, um eine Schicht von einem Zentimeter guten
Bodens hervorzubringen — das sollte man beden-
ken, bevor man sie innerhalb weniger Minuten zer-
stört.

Die meisten Bodenorganismen sind winzig und
nur mit dem Mikroskop zu erkennen. Im Verlauf
von Jahrtausenden haben sich in den diversen
Böden spezifische Lebensgemeinschaften gebildet,
die ganz verschieden von jenen im Süßwasser oder
Meer sind. Fast aus allen Tier- und Pflanzengrup-
pen haben sich Vertreter an das verborgene Leben
im Boden angepaßt; am berühmtesten ist wohl der
Regenwurm. Charakteristisch für die Bewohner
dieses Lebensraums ist jedoch ihre Winzigkeit,
eine häufig längliche Körpergestalt und die Fähig-
keit bei Trockenheit Überdauerungsstadien zu bil-
den. Zahlreiche Fragen über die Lebensweise der
Bodenorganismen wurden in den letzten Jahrzehn-
ten aufgeklärt, aber zweifellos harren noch viele
interessante ökologische Zusammenhänge und
zahlreiche Arten der Entdeckung.

Ort und Zeit: Biologiezentrum in Linz-Dornach
Führung: Dr. Erna A e s c h t , Linz

14,30 Uhr

*Die unterirdische Welt der Bodenle-
bewesen, gezeichnet von Raoul H.
Francé, der Anfang des Jahrhunderts
den Begriff Edaphon für diese
Lebensgemeinschaft einführte.*



5. Juli 1997 (Samstag)

Burgen und Schlösser im Traunviertel

Sämtliche Burgen und Schlösser des Traunviertels im Zuge einer Rundreise zu besichtigen ist schlechtweg unmöglich. Dennoch probieren wir einen Rundkurs, der uns einen Tag lang ins Steyr-, Krems- und Almtal führen wird.

Auf der Pyhrnpaßroute gehts nach Süden zum Schloß **Dorff** bei Schlierbach, das sich gerade in Restaurierung befindet, dann geht es mit dem Bus steil hinauf nach **Alt-Pernstein**, dem mächtigen Herrschaftsmittelpunkt des Kremstales. Nach der Burg statten wir auch dem Schloß **Neu-Pernstein** im Tal einen kurzen Besuch ab, dann wechseln wir über den Ziehberg hinüber ins Almtal, wo von Ferne die Ruine **Alt-Scharnstein** grüßt, im Tal jedoch das ausgezeichnet gepflegte Schloß **Schafferleithen** bzw. **Scharnstein** thront.

Im nahen Rankleiten wollen wir Mittagsrast halten, dann geht es weiter über den Sitz **Pettenbach** zum Schloß **Kremsegg** bei Kremsmünster, in dessen Räumen jetzt Musikinstrumente auf Besucher warten. Über Schloß **Feyregg** bei Bad Hall geht es sodann noch bis zum Schloß-Amtshaus von **Sierning**. Vor der Heimfahrt ist noch eine Jausenpause eingeplant.

Abfahrt: Linz-Schillerplatz (Reisebüro Raml)

7,30 Uhr

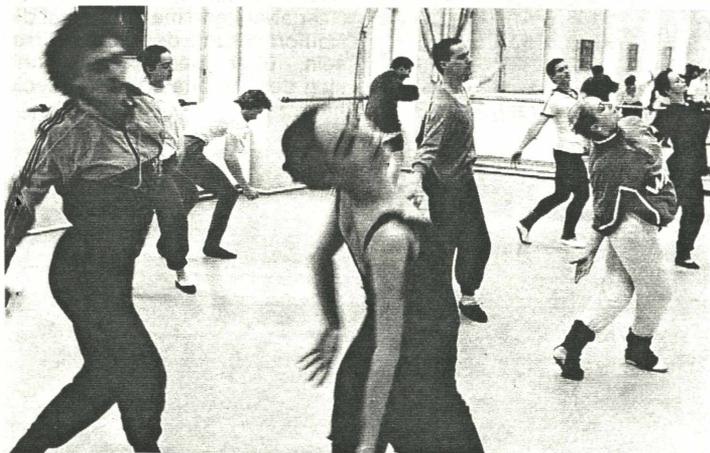
Leitung: Dipl.Ing. Arch. Günther K l e i n h a n n s

Busfahrt, Führungen und Eintritte für Mitglieder S 300,-
für Angehörige S 330,-
für Jugend ... S 150,-



50 Jahre Förderung des Kunstschaffens in Oberösterreich.

Foto: O. Saxinger



Kulturdirektion - Serviceeinrichtung für alle Bereiche der Kultur.

Foto: Grilnberger

Zeitenblicke

50 Jahre Landeskulturdirektion

Schließlich ist aber gerade Oberösterreich nicht nur ein ökonomisch ergiebiges Land ..., sondern auch ein Land reichster Kulturtradition, auf dessen Boden so viel gesundes und kräftiges künstlerisches Schaffen gedeihen kann, wenn es ständige Befruchtung und Förderung erhält.

Hans Wopelka, Oberösterreichischer Kulturbericht 12/1951

Vor fünfzig Jahren, im Mai 1947, wurde beim Amt der oberösterreichischen Landesregierung eine eigenständige Kulturabteilung eingerichtet. Ihrem ersten Leiter, W. Hofrat Dr. Hans Wopelka, der die Aufgaben des Kulturreferates bis dahin im Rahmen der Presseabteilung wahrgenommen hatte, oblag es, den Wiederaufbau des kulturellen Lebens mit dem atemberaubenden wirtschaftlichen Aufschwung der darauffolgenden Jahre in Einklang zu bringen. Diese damalige Kulturabteilung und jetzige Landeskulturdirektion hat sich immer als Serviceeinrichtung verstanden, die im Lauf der Zeit stetig ausgebaut wurde. Was mit einigen Bilderankäufen begann, hat sich zu einer umfassenden Fachabteilung entwickelt, die von bildender Kunst, Musik, Literatur, Tanz, Theater

und Ballett über Denkmal- und Ortsbildpflege sowie Volkskultur mit allen ihren Ausprägungen bis hin zur aktuellen Gegenwartskultur alle Aspekte des heimischen Kulturschaffens unterstützt, berät und fördert.

Das Jahr 1997 steht aber auch im Zeichen der Eröffnung des Landeskulturzentrums Ursulinenhof vor nunmehr zwanzig Jahren, der nicht nur Künstlern in Veranstaltungs- und Galerieräumen die Möglichkeit gibt, ihr Werk zu präsentieren, sondern auch zur Heimat zahlreicher Vereine auf dem Gebiet der Kunst, Kultur, Heimat- und Brauchtumpflege sowie zum Sitz des Presseclubs und des Theaterkellers geworden ist.

Schließlich feiert heuer das OÖ. Landesmusikschulwerk ebenfalls sein zwanzigjähriges Gründungsjubiläum. Es ist eine Institution, die als musikalische Talenteschmiede unseres Landes weit über die Grenzen hinaus höchste Beachtung und Nachahmung erfahren hat.

Dieses dreifache Jubiläum ist Anlaß für eine Fest- und Ausstellungswoche im Landeskulturzentrum Ursulinenhof vom 20. bis 25. Mai. Unter dem Motto „Zeitenblicke“ soll die große kulturelle Vielfalt unseres Bundeslandes vorgestellt werden.

(Aus "Was ist los" 1997/5)

11 - 14. September 1997 (Donnerstag bis Sonntag)

Landeskundliche Exkursion in den Vinschgau

(und Besuch der "Kristallwelten")

Die prachtvolle Gebirgslandschaft um "König Ortler", die eigenartige Morphologie des Oberen Vinschgaues, das zum Ackerbürgerstädtchen abgesunkene und nunmehr als Künstler- und Museumsstadt umfunktionierte Glurns, wo wir in einem Traditionsgasthof unser Standquartier haben, sowie die Fülle karolingischer und romanischer Kunststätten machen den Vinschgau zu einer der interessantesten Alpenlandschaften.

Die bedeutenden Keltenfunde im Raum Fließ und die "Swarowski Kristallwelten" André Hellers in Wattens sind weitere Kontrastpunkte dieser Studienfahrt.

Fahrtverlauf

Donnerstag, 11. September: Linz - Salzburg - Lofer - Söll (prächtige Barockkirche) - Wörgl - Inzing (Mittagsrast; Wallfahrtskirche zur Mariahilf) - Landeck - Fließ (auf der Mittelgebirgsterrasse; Pfarrkirche mit Unterkirche aus dem 6. Jht.; Besuch des neuen archäologischen Museums mit den großartigen Funden von 1991 aus der Hallstattzeit) - Reschen (1504m) - Graun (versunkenes Dorf) - Glurns.

Freitag, 12. September: Glurns (Stadtrundgang) - Mals (karolingische Filialkirche St. Benedikt) - Burgeis (typisches Massendorf; Pfarrkirche mit gotischen Fresken) - kurze Wanderung oder Fahrt hinauf nach Marienberg (Besichtigung der Stiftskirche und der Krypta mit romanischen Fresken) - Glurns (Mittagsrast) - Taufers (ehem. Hospiz St. Johann mit romanischen Fresken) - Münster/Müstair (in Graubünden; Benediktinerinnenkloster mit größtem karolingischen Freskenzyklus; kleines Stiftsmuseum) - Glurns.

Samstag, 13. September: Glurns - St. Sisinus bei Laas - Schlanders - Morter (Wanderung zur Ruine Obermontani mit Kirchlein St. Stephan; gotischer Freskenzyklus) - Latsch (Spitalskirche mit Flügelaltar von Jörg Lederer) - Naturns (Kirchlein St. Proculus mit den ältesten überlieferten Wandmalereien im deutschen Sprachgebiet; Mittagsrast) - Schnalstal (Fahrt nach Unserfrau mit alter Wallfahrtskirche und zum Vernagt-Stausee) - Glurns.

Sonntag, 14. September: Glurns - Nauders (Pfarrkirche zum hl. Valentin; Museum im Schloß Naudersberg) - Landeck - kurze Mittagspause an einer Autobahnraststätte - Wattens (Besuch der "Kristallwelten") - Lofer - Schneizlreuth (Rast) - Salzburg - Linz.

Ankunft in Linz etwa um 19 Uhr.

Abfahrt: Linz-Hauptplatz (gegenüber der Oberbank)

7,00 Uhr

Leitung: Hofrat Dr. Dietmar A s s m a n n Linz

Für Busfahrt, Reiseleitung, alle Führungen und Eintritte,
3 Halbpensionen in Doppelzimmern für Mitglieder S 3.300,-
für Angehörige S 3.500,-
für Jugend S 1.650,-

Wenige Einzelzimmer gegen Aufzahlung!

Reisepaß oder Personalausweis nicht vergessen!

Bitte Anmeldung und Bezahlung noch vor den Ferien zu fixieren,
weil das Vereinsbüro den Sommer über geschlossen ist.

V O R S C H L Ä G E F Ü R S T U D I E N F A H R T E N
I N D E R F E R I E N Z E I T

Nachdem unser Verein während der Ferienzeit keine landeskundliche Exkursion veranstaltet, möchten wir auf nachstehende Studienreise aufmerksam machen, die besonders jene interessieren dürfte, die im Rahmen unseres Winterprogramms den Vortrag "**Wallenstein - Verräter oder Friedensfürst**" besucht haben.

Studienfahrt "Auf Wallensteins Spuren und ins Riesengebirge"
18. - 23. August 1997 (6 Tage)

Albrecht von Wallenstein ist eine der schillemdsten Figuren der Europäischen Geschichte. Folgen Sie mit uns seinen Spuren und lernen Sie dabei den Norden von Böhmen kennen, uraltes Siedlungsgebiet der Deutschen, einen Landstrich, der immer wieder für Überraschungen sorgt, egal ob es sich dabei um Kunst, Kultur oder um Natur handelt!

Die wichtigsten Programmpunkte:

Fahrt über Slavonice (Zlabings), Jihlava (Iglau) und Litomyšl (Leitomischl) nach **Nachod** (großartige Burganlage der Piccolomini, anfangs Mitstreiter von Wallenstein)

Besichtigung des Barockklosters **Broumov** (Braunau). Hier erfolgten erste Zusammenstöße zwischen den Katholiken und den Anhängern des neuen Glaubens, als deren Folge der 30-jährige Krieg entbrannt ist.

Fahrt ins **Riesengebirge** (Wandermöglichkeit).

Besichtigung von **Kuks**, einem Nobelbadeort der Barockzeit (Badeanlagen, sehenswerter Spitalbau).

Vier Nächte verbringen wir in **Jičín**, einer Stadt, die von Wallenstein zur Residenz des von ihm geplanten Herzogtums ausersehen worden war.

Ausflug ins **Böhmische Paradies**, einem hochinteressanten Sandsteinmassiv, durchsetzt mit Basaltfelsen (Wandermöglichkeit).

Von Jičín aus besichtigen wir die Ruine **Valdštejn**, die Stammburg der Familie Waldstein, weiters die Stadt (mit gewaltiger Burg), die Wallenstein seinen Beinamen gegeben hat: **Friedland**, und die Begräbnisstätte des Feldherrn in Mnichovo Hradíste (**Münchengrätz**).

Natürlich besichtigen wir auch alles, was sonst noch auf der Strecke liegt, wie **Reichenberg**, die größte Stadt der Sudetendeutschen Randgebiete Böhmens, oder **Haindorf**, große barocke Wallfahrtsanlage mit

Familiengruft der Clam-Gallas, gebaut nach Plänen von Fischer von Erlach.

Reiseleiter: Dr. Peter Sablatnig

Leistungen: Busfahrt, Übernachtung in Doppelzimmern, Halbpension, Reiseleitung, Reiseunterlagen.

Auskünfte und Anmeldung: Dr. Peter Sablatnig, St. Florian, Prandtauerstraße 5;
Tel. 07224/8070 (abends)

Preis: S 5.300,-

Das Land Oberösterreich hat sich mit dem Adalbert-Stifter-Haus ein integrales Zentrum für Literatur, Sprache und Gegenwartskunst des Landes geschaffen. Diese kulturelle und wissenschaftliche Vielfalt und Interaktion liegt ganz im Ideen- und Wirkungsbereich seines Namensgebers Adalbert Stifter, dessen umfassende kulturelle Tätigkeit als Schriftsteller, Maler, Pädagoge, Kunstförderer und Denkmalpfleger in Oberösterreich beispielhaft war.

Heute vereinigt sich im Adalbert-Stifter-Haus eine komplexe Fülle von Kulturaktivitäten, die vom Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich und der Galerie im Stifter-Haus initiiert und getragen werden. Das Stifter-Haus stellt sich als Forschungsstätte der Literaturgeschichte und der Sprachwissenschaft des Landes ebenso dar wie als Präsentationsstätte und Umschlagplatz der Gegenwartsliteratur und Gegenwartskunst mit einem vielfältigen interdisziplinären Angebot.

Ausgangspunkt und erster Hauptschwerpunkt der Entwicklung des Adalbert-Stifter-Institutes war von der Gründung im Jahr 1950 an zunächst die Stifter-Forschung und -Pflege. Bereits von den fünfziger Jahren an entfaltete das Institut in diesem Bereich überregionale und internationale Wirkungsmöglichkeiten als anerkanntes Stifter-Forschungszentrum durch die Zusammenarbeit mit Stifter-Experten an den Universitäten, mit Schriftstellern und Publizisten. Die Publikationen über Stifter in der Vierteljahresschrift wie in der Schriftenreihe des Institutes geben davon ebenso Zeugnis wie die internationalen Symposien im In- und Ausland bis hin zu der gemeinsam mit der Kulturabteilung erarbeiteten, jeweils zweisprachigen Ausstellung „Adalbert Stifter – Schrecklich schöne Welt“, die seit 1990 in zahlreichen Städten in ganz Europa gezeigt wurde, von Antwerpen über Prag und Krakau bis Nishnij Nowgorod.

Ein entscheidender Schritt über die Stifter-Forschung hinaus, hin auf ein Literaturinstitut für die gesamte Literaturgeschichte Oberösterreichs wurde durch das Statut des Institutes von 1983 vollzogen. Eine Maßnahme war die Etablierung des oö. Literaturarchivs mit einem umfangreichen Bestand von Dichter-Nachlässen, z. B. von Franz Stelzhamer, Enrica von Handel-Mazzetti und Hermann Friedl.

Ergebnisse der Forschungen des Archivs werden in Nachlaß-Publikationen veröffentlicht und in Ausstellungen etc. vermittelt und umgesetzt. Gegenwärtig wird an der Konzeption einer Literaturgeschichte des Landes Oberösterreich gearbeitet.

Mit der in Österreich bisher einmaligen Einrichtung eines Literatur-Museums, und zwar in der ehemaligen Stifter-Wohnung wird den Literatur-Interessenten in einer multimedialen

Adalbert-Stifter-Institut

von Johann Lachinger



Adalbert-Stifter-Haus: ein integrales Zentrum für Literatur, Sprache und Gegenwartskunst Foto: Linschinger

Leiter des Adalbert-Stifter-Institutes:

Aldemar Schiffkorn
1950–1966

Alois Großschopf
1967–1976

Herlinde Rigby
1977–1978

(interimistisch)

Johann Lachinger
seit 1978

Schau ein Überblick über Epochen und Gestalten der oberösterreichischen Literaturgeschichte geboten.

Im Adalbert-Stifter-Institut befindet sich auch das oberösterreichische Biographische Archiv, in dem Dokumentationen zu ca. 14.000 Persönlichkeiten aus allen kulturellen und wissenschaftlichen Bereichen gesammelt sind.

Einer der neuen großen Forschungsschwerpunkte des Landes am Stifter-Institut sind Sprache und Dialekt in Oberösterreich. Seit 1988 läuft hier am Spracharchiv das Projekt Sprachatlas von Oberösterreich. Nach der umfangreichen Materialerhebung in der Dialektaufnahme wird ab 1997 die Dokumentation der Dialektregionen in einem großen Kartenwerk von ca. 1000 Karten erfolgen.

Eine Möglichkeit der Vermittlung von Literaturgeschichte stellen die Literatur-Ausstellungen dar, in denen Aspekte von Historie und Gegenwart komplementär zur Anschauung gebracht werden. Bisher wurden zehn Literatur-Ausstellungen gezeigt, u.a. über regionale Themen wie „Land und Dorf im Umbruch im Spiegel der oö. Literatur seit den sechziger Jahren“, oder über Themen mit überregionalen Perspektiven wie „August Strindberg in OÖ.“

oder „Franz Kafka“ sowie interdisziplinär angelegte Ausstellungen wie „Binome“ (Literatur/Bildende Kunst) und „Literatur und Film“ usw. Die jetzige Ausstellung ist dem Thema „Mythos und Utopie“ gewidmet. Die Einbindung und Beteiligung des Adalbert-Stifter-Institutes am literarischen Leben der Gegenwart in Oberösterreich stellt sozusagen neben der Vertikalen der Geschichte die Horizontale der Gegenwart dar.

Das Adalbert-Stifter-Haus nimmt mit der Präsentation von Gegenwartsliteratur aus Oberösterreich (und darüber hinaus) die Funktion eines Literaturhauses des Landes wahr. Autorinnen und Autoren stellen in Verbindung mit ihren Verlagen und den Autorenvereinigungen ihre neuen Werke vor und darüber hinaus kommen Autor/inn/en aus den Nachbarländern, insbesondere aus Tschechien, im Stifter-Haus zu Wort. Insgesamt wurden seit 1992 ca. 200 Veranstaltungen, Präsentationen, Tagungen und Vorträge im Stifter-Haus organisiert und durchgeführt und das Haus hat ein immer noch anwachsendes „Stammpublicum“. Diese in alle Richtungen hin sich ausdehnende Vielfalt an kulturellen Aktivitäten wurde erst ermöglicht durch den großzügigen Ausbau des Stifter-Hauses in den Jahren 1988 bis 1993, an dem die Kulturdirektion des Landes maßgeblichen Anteil hat, und durch die erweiterte budgetäre Ausstattung durch die o.ö. Landesregierung. ■

I n e i g e n e r S a c h e

In letzter Zeit kam es wiederholt vor, daß sich Interessenten zu Exkursionen zwar anmelden, aber ihre Teilnahme kurzfristig wieder absagen oder gar überhaupt nichts mehr von sich hören lassen.

Besonders prekär ist dies bei Mehrtagsexkursionen, denn hier muß die Anzahl der benötigten Zimmer verbindlich und fristgerecht dem Quartiergeber mitgeteilt werden und diese sind letztlich zu bezahlen, auch wenn die Betten unbenutzt bleiben. Unter diesen Umständen wird insbesondere

das Organisieren von Mehrtagsexkursionen wesentlich erschwert.

Wir bitten um Einsicht!

EINE GUTE VERBINDUNG IN ALLEN GELDFRAGEN !

Bei uns sind Kunden keine Kontonummern.

Der Mensch steht im Vordergrund.

Daher ist die persönliche, individuelle Beratung unser Anliegen.

Zufriedene Kunden sind unser größtes Kapital.

Wenn's um Geld geht -



**Allgemeine
Sparkasse
Oberösterreich**

M I T T E I L U N G E N

AUS DEM
OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREIN
- GRÜNDUNGSJAHR 1833 -

GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE

Während der Sommerferien bleibt unser Vereinsbüro
wie jedes Jahr geschlossen.

Wir wünschen gute Erholung!

Herausgeber und Medieninhaber (Verleger):

Oberösterr. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde

Redaktion: Prof. Emil Puffer *und Dr. Alex. ...*

Inhalt: Vereinsnachrichten

Verwaltung: Landstraße 31 (Ursulinenhof), 4020 Linz

Bürozeiten: Mo - Di 9.00 - 12.00
Mi 9.00 - 13.00
Do 16.00 - 18.00

P. b. b.
Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz

Telefon (0732) 77 02 18

Bankverbindung: Allgem. Sparkasse Linz
Konto Nr. 0200-302610, BLZ 20320

HERRN
DR. GERHARD WINKLER

DVR : 0522368
00000017211

KOPERNIKUSSTRASSE 9
4020 LINZ

VF4